

sie schienen mir, wenn ich mich höher zu geistigen Dingen aufschwingen wollte, gleichsam Vorwürfe zu machen: „Du willst uns entstehen? Wo willst du hin, du Unwürdiger und Unreiner?“ — So lag ich verwundet! So trennte mich mein Stolz von Deinem Angesicht!

Du aber zürnest nicht ewig! Du schufst selbst die Unruhe in meinem Herzen, und liebest sie so lange dauern, bis ich Deiner innerlich gewiß wäre! Es war eine scharfe Augensalbe, die die Verfinsterung meines Auges nach und nach heilen sollte.

IV.

Gott hat es den Weisen dieser Welt verborgen, und den Kindern geoffenbaret.

Zuerst wolltest Du mich überführen, daß Du den Stolzen widerstehest, und den Demüthigen Gnade gebest (Jak. 4, 6.), und welch eine große Barmherzigkeit Du den Menschen auf dem Wege der Demuth geoffenbaret habest, daß Dein Wort Fleisch wurde, und unter den Menschen wohnete. (Joh. 1, 14.). Du liebest mir näm-

lich

sich durch einen gewissen Mann, der von hoher Einbildung strotzte, einige in das Lateinische übersezte Bücher der Platoniker in die Hände fallen, und da las ich, zwar nicht mit den gleichen Worten, sondern bloß dem Sinne nach, die mit vielen Gründen unterstützte Wahrheit: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch Dasselbige gemacht, und ohne Dasselbige ist nichts gemacht. Was durch Dasselbige gemacht ist, ist Leben. Das Leben war das Licht der Menschen, es leuchtete in der Finsterniß, und die Finsterniß hat es nicht begriffen.“ (Joh. 1.) Die menschliche Seele, obgleich sie zeuget vom Licht, ist nicht das Licht selbst, sondern allein „jenes wahre Licht erleuchtet jeden Menschen, der in die Welt kommt. Aber die Welt erkennt dieses nicht. Die es aber aufnehmen, die macht es zu Gottes Kindern.“ — Ich las ferner in diesen Büchern: „Das Wort ist nicht aus einem Menschen oder auf menschliche Weise, sondern aus Gott geboren.“ Aber das las ich nicht darin: „Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns.“ Daß von aller Ewigkeit her und über alle Zeiten hinaus un-

ver-

vergänglich und unveränderlich Dein einziger geborner Sohn bey Dir, o Gottheit! wohne; daß alle Seelen nur von Deiner Fülle die wahre Seligkeit, nur von Deiner Weisheit ihre Weisheit nehmen: das fand ich dort; aber nicht: „daß Du Deines einzigen Sohnes nicht geschoht, sondern Ihn für uns alle dahin gegeben habest“ (Röm. 5, 8. 8, 32). Denn das hast Du den Weisen dieser Welt verborgen und den Kindern geoffenbaret, damit alle Mühseligen und Beladenen zu Dir kämen, um bey Dir Erquickung zu finden. Diejenigen aber, welche, aufgeblasen vom Dünkel ihrer selbst gemachten Weisheit, das Wort nicht hören wollen; „lernet von Mir, „denn Ich bin sanftmüthig, und von Herzen „demüthig“; die erkennen wohl Gott, aber verherrlichen Ihn nicht als Gott, fallen auf eitle, nichtige Gedanken, verfinstern ihr Herz, und werden, während sie sich weise nennen, zu Thoren.

V.

Er kehret in sich zurück und lernt
Gott immer besser kennen.

Zimmer mehr drang mich dieß alles, auf
mich selbst zurückzukehren, und nun endlich